*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Auch wenn wir heute beim Mittelalter sofort an Burgen denken, lebten die wenigsten Menschen tatsächlich auf einer Burg. Wie aber sah das Leben auf der Burg aus? Große Feste und Ritterturniere waren besondere Anlässe, die nicht so häufig stattfanden. Über den Alltag können wir heute nur Vermutungen anstellen. Nur wenige Schriftstücke sind heute noch erhalten, die diesen Alltag beschreiben.

Als gesichert gilt, das ständig an allen Ecken und Enden der Burg gebaut wurde, da die Burg entweder modernisiert oder repariert werden musste. So herrschte über das Jahr hinweg immer wieder ein hoher Lärmpegel. In einem Brief aus dem späten Mittelalter beklagt sich der Verfasser darüber, wie eng die Zimmer und Gänge der Burg sind, wie sehr es stinkt und wie schmutzig, kalt und langweilig es ist.

Neben dem Wohnbau gab es auf einer Burg meistens Ställe für Pferde oder andere Tiere. Glasfenster gab es noch nicht, Heizungen erst recht nicht. Die einzige Wärme musste mit Kaminfeuern erzeugt werden. Wer auf die Toilette musste, musste den sogenannten Donnerbalken benutzen. Anstatt fließenden Wassers, wie wir es heute kennen, hatten die Menschen nur ein Holzbrett mit einem Loch am Rand der Burgmauer. Unten wurde alles gesammelt und nicht unbedingt regelmäßigt weggeräumt. Gerade im heißen Sommer muss dieser Ort stark gestunken haben.

Da die Bewohner der Burg in den allermeisten Fällen Landbesitzer waren, die ihr Land von Bauern bewirtschaften ließen, wurde ein großer Teil des Alltags damit verbracht, die Organisation der Ländereien vorzunehmen. Je nachdem, in was für Regionen die Burgen standen, war die Art der Wirtschaft natürlich unterschiedlich. So gab es zum Beispiel den Anbau von Getreide, die Haltung von Vieh, die Forstwirtschaft (das Fällen von Bäumen, um Bauholz oder Brennholz zu gewinnen), die Fischerei und den Weinbau. Außerdem gab es in der Burg selbst auch Schmiede, die Werkzeuge und Nägel für Bauarbeiten und Hufeisen für Pferde herstellten.

*Text nach: Zeune, Joachim, Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur, München 2015.*